



Strategischer Rahmen

Wer wir sind und was wir wollen

Rahmenbedingungen

Gesellschaft - Bildung - Politik - Wirtschaft - Natur - Technologie

Leitbild

Mission - was wir tun sollen und wollen

Vision - wohin wir streben

Leitfaden - wonach wir uns richten

Bildungsverständnis bzemme

Leitbild Höhere Fachschule HF

Grundsätze für Fachreferenten/-innen und Studierende

Führungsgrundsätze Schulleitung

Strategien

Operative Planung

Strukturen – Prozesse – Projekte – Tätigkeiten

Unsere Mission

Was wir tun sollen und wollen

Wir sind eine Abteilung des Bildungszentrums Emme (bzemme).

Wir wirken in diesen Bereichen:

- Schulische Grundbildung und betriebliche Grundbildung (Vollzeitschule, Lehrwerkstätte)
- Höhere Berufsbildung HBB (Vorbereitungskurse BP/HFP) und Höhere Fachschule HF
- Berufsorientierte Weiterbildung
- Anbieter von Dienstleistungen:
 - Raum und Essen (Workshops – Seminare – Tagungen – Weiterbildungen)
 - Internat und Mensa
 - Führungen durch Anlage

Unsere Vision

Wohin wir streben

Wir sind das *Kompetenzzentrum* für die grüne Branche - regional verankert und national vernetzt.

Wir leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Qualität und Attraktivität der grünen Branche und werden von der Öffentlichkeit und unseren Anspruchsgruppen als *das Bildungszentrum* der grünen Branche wahrgenommen und anerkannt.

Unser Leitfaden

Vom Kollegium Oeschberg erarbeitet an der TAGUNG MOOSEGG 31.03.2017 und an der LEHRER/-INNEN-KONFERENZ 10.5.2017 / Oeschberg, 1. Juni 2017

1 ZUSAMMENARBEIT

Unsere Zusammenarbeit hat das Ziel, Studierende und Lernende erfolgreich auszubilden. Unsere Zusammenarbeit dient der Qualitätssteigerung bei allen Bildungsangeboten und Dienstleistungen.

Wir anerkennen unsere Aufgaben und Tätigkeitsbereiche als gleichwertig.

Wir gestalten gemeinsam eine blühende Institution.

Wir schauen hin und fordern ein. Wir tun dies gemeinsam.

Wir unterstützen uns gegenseitig. Unterstützung heisst für uns: «Geben und Nehmen».

2 KOMMUNIKATION

Wir nehmen uns gegenseitig wahr.

Wir kommunizieren bewusst.

Wir kommunizieren klar und respektvoll.

Wir hören aufmerksam zu und fragen nach.

Wir bleiben offen und klären den Sachverhalt – auch wenn wir unter Druck sind.

Wir schaffen Gelegenheiten zum Austausch.

3 IDENTIFIKATION

Wir repräsentieren unsere Institution durch eine professionelle Haltung.

Wir begreifen die eigene Tätigkeit als Teil des Ganzen.

Wir haben Ausstrahlung und wecken positive Emotionen.

Wir wertschätzen geleistete Arbeit anderer.

Wir leben eine aktive Integration.

4 ARBEITSQUALITÄT

Unser persönliches Engagement ist die Grundlage für gute Arbeitsqualität.

Wir leben vor, was wir von anderen erwarten.

Wir tragen mit unserem Verhalten zu einem guten Arbeitsklima bei.

Wir reflektieren unsere Arbeit, um Bewährtes zu erhalten und Neues anzustreben.

Wir setzen unsere Ressourcen gezielt und nachhaltig ein.

5 ROLLENBEWUSSTSEIN

Wir nehmen die unterschiedlichen Funktionen, Aufgaben und Rollen wahr.

Wir definieren unsere Rollen den Aufgaben entsprechend laufend neu.

Wir (er)kennen und akzeptieren unsere Grenzen.

6 UMGANG MIT KONFLIKTEN

Wir pflegen eine unterstützende und vertrauensvolle Feedbackkultur.

Wir tolerieren andere Ansichten und Meinungen.

Wir lassen Emotionen zu. Wir bleiben sachlich.

Wir verstehen Konflikte als Teil von Lernprozessen.

Bildungsverständnis bzemme

respektvoll miteinander umgehen

Wir bekennen uns zur Vielfalt und zum Miteinander und begegnen uns wertschätzend und respektvoll.

lebensnah entdecken

Wir verstehen uns als lernende Organisation, in der Menschen kontinuierlich entdecken, dass sie ihre Realität selbst gestalten und verändern können.

zielorientiert fördern

Wir fördern, beraten und beurteilen nachhaltig und zielorientiert, um eigenverantwortliches, weitsichtiges Handeln zu stärken.

vernetzt zusammenarbeiten

Wir arbeiten aktiv und vorausschauend mit unseren Bildungspartnern zusammen, beobachten wachsam die Entwicklung und fördern praxisnahe Angebote.

bewusst handeln

Wir setzen unsere Ressourcen verantwortungsbewusst ein und überprüfen stetig unsere hohen Qualitätsansprüche.

Leitbild für Techniker/-innen HF

Gemeinsam den Weg beschreiten – eine Richtschnur für alle Lehrenden und Lernenden

Gemeinsam...

Die zukünftigen Techniker/-Innen HF sehen das Ziel, auf welches sie gemeinsam hinarbeiten. Die Studierenden bringen sich positiv und konstruktiv ein, nehmen aber auch Kritik entgegen. Das gemeinsame Wissen wird ausgetauscht und ein gemeinsames Netzwerk für die Zukunft aufgebaut.

Die Lehrpersonen sind Coaches und unterstützen die Studierenden in der Zusammenarbeit. Sie bilden Lernarrangements und bieten ihre Erfahrungen dem Kollektiv als Lernhilfe.

- Als Klasse zusammenwachsen, um Hürden gemeinsam zu überwinden.
- Voneinander und miteinander Lernen.
- Ein Netzwerk aufbauen, das alle weiterbringt.

...den Weg...

Die Studierenden nehmen sich gestellten Aufgaben an. Sie sind fähig, in grösseren Zusammenhängen zu denken und diese zu erkennen. Für auftretende Probleme suchen sie die optimalste Lösung und sind fähig, diese umzusetzen.

Die Lehrpersonen begleiten auf diesem Weg. Sie bieten Hilfestellung wenn erforderlich und greifen notfalls korrigierend ein. Sie ermöglichen den Blick über das Lernfeld hinaus und koordinieren Gemeinsames untereinander.

- An gestellten Aufgaben wachsen.
- Lösungen finden und nicht Probleme suchen.
- Zusammenhänge erkennen und zu Resultaten gelangen.

...beschreiten.

Die Studierenden sind bereit, sich auf Neues einzulassen. Sie sind sich bewusst, dass ein Rollenwechsel vom *Aus*-Führenden zum Führenden stattfindet. In der neuen Rolle müssen die Studierenden ihr Umfeld kennen und damit umgehen können. Dabei ist es wichtig, fachlich, aber auch sozial und methodisch kompetent auftreten zu können.

Die Lehrpersonen leben die Führungsrollen vor und zeigen am eigenen Beispiel, wie sich Fach-, Methoden-, und Sozialkompetenzen vereinen lassen.

- Die Fähigkeit aneignen, über den Zaun zu schauen.
- Die Persönlichkeit stärken, um als Fachperson auftreten zu können.
- Führungsverantwortung übernehmen.

Grundsätze für FACHREFERENTEN/-INNEN der Höheren Berufsbildung

INFRASTRUKTUR

- Mailadresse
Mit dem Eintritt als Fachreferent/-in erhalten Sie eine schuleigene Mailadresse (vorname.name@bzemme.ch). Link zum Webmail Outlook Web App (OWA): <https://webmail.bzemme.ch/owa>
- Multimediale Infrastruktur
Die Zimmer im Schulgebäude sind mit Visualizer und Beamer ausgerüstet. Das eigene Notebook ist anschliessbar. Die Verantwortung für das einwandfreie Funktionieren der Software liegt beim Fachreferenten/der Fachreferentin. IT-Support und Ausleihe Notebooks: daniel.cramer@bzemme.ch
- Allgemeines zu den Schulräumlichkeiten
Die Mehrfachnutzung unserer Schulzimmer erfordert, dass diese jederzeit in einwandfreiem Zustand verlassen werden. Bitte beachten Sie die schriftlichen Anweisungen in den Zimmern. Die nachfolgenden Lehrpersonen sind Ihnen dankbar.

LEHRAUFTRAG

- Erwachsenenbildnerisches Unterrichten
Neben der Fachkompetenz legen wir Wert auf methodisch-didaktisches Können. Der Unterricht soll auf die Zielgruppe „Berufsleute“ ausgerichtet werden und dementsprechend gestaltet sein. Für die entsprechende Qualifikation bieten verschiedene Institutionen berufsbegleitende Didaktikkurse an. Näheres erteilt Ihnen gerne der Schulleiter.
- Kursunterlagen/Skript
Ihre Kursunterlagen – oder das Skript – sind auf die Lernziele des entsprechenden Fachgebietes ausgerichtet und Teil des Lehrauftrages. **Kursunterlagen/Skripts sind für die Studierenden ohne Kostenfolge.**
- Administratives
Zu Beginn eines Semesters erhalten Sie eine Teilnehmerliste und eine Absenzenkontrolle. Auf letzterer sind die An- und Abwesenheiten der Kursteilnehmenden einzutragen. Bitte lassen Sie die Absenzenkontrolle unmittelbar nach Semesterschluss dem Sekretariat zukommen.
- Standortbestimmungen
In unseren Vorbereitungskursen existiert kein Promotionsverfahren. Wir legen Wert darauf, dass den Kursteilnehmern/-innen Möglichkeiten zur Fremd- und Selbstbeurteilung geboten werden. In jedem Fachgebiet sollen zwei bis drei Lernzielkontrollen durchgeführt werden. Das individuelle Feedback soll für die Kursteilnehmenden in Bezug auf das erarbeitete Stoffgebiet eine klare Orientierungshilfe bieten.
- Kursevaluationen
Während und am Schluss der mehrsemestrigen Vorbereitungskurse finden Kursbeurteilungen statt. Sie sind Teil unserer Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung.

- **Prüfungsvorbereitung**
Verbände bieten uns teilweise die Möglichkeit, frühere Prüfungen zu sichten, an Prüfungen dabei zu sein oder Prüfungen nachträglich einzusehen. Bitte machen Sie Gebrauch davon.
- **Weiterbildung**
Als Fachreferent/-in halten Sie sich in den Kompetenzbereichen Ihres Lehrauftrages à jour. Die Weiterbildungstätigkeit unseres Lehrkörpers ist uns ein grosses Anliegen. Bitte halten Sie Ihre jährliche Weiterbildungstätigkeit (was, wann, wo und die Dauer) schriftlich fest.

ORGANISATORISCHES

- **Schlüssel**
Mit der Schlüsselübergabe werden Sie zu einer Vertrauensperson des Oeschbergs. Der Schlüssel ermöglicht Ihnen Zugang zum Schulhaus als Ganzes. Bitte melden Sie im Sekretariat einen allfälligen Verlust.
- **Unterrichtsausfall**
Ein Ausfall von Unterricht ist unter allen Umständen zu vermeiden. Unterrichtsabtausch muss im Vorfeld mit den Lehrgangsverantwortlichen resp. mit dem Leiter Weiterbildung besprochen werden.
- **Adressänderung**
Wir danken Ihnen, wenn Sie Adressänderungen auf unserem Sekretariat melden.

Grundsätze für STUDIERENDE der Höheren Berufsbildung

Wir freuen uns, dass Sie sich für eine Weiterbildung an unserer Institution entschieden haben. Sie wollen sich auf eine Prüfung auf eidgenössischem Niveau vorbereiten. Zusammen mit Ihnen legen wir Wert auf eine optimale Vorbereitung. Diese soll von hoher Leistungsbereitschaft, Engagement und Eigenverantwortung geprägt sein.

- **Anwesenheit**
Wir danken Ihnen, wenn Sie die Lehrveranstaltungen möglichst lückenlos besuchen. Wir legen Wert auf Pünktlichkeit. Im Falle einer Verhinderung bitten wir um vorgängige Mitteilung an den/die entsprechende/n Referenten/in oder an das Sekretariat.
- **Standortbestimmungen**
Wir führen Standortbestimmungen in Form von Lernzielkontrollen resp. bewerteten Arbeiten durch. Das individuelle Feedback soll Ihnen zeigen, wo und wie Sie innerhalb eines Fachgebietes stehen.
- **Zielerreichung**
Wir erlauben uns, Ihnen Rückmeldung zu geben, wenn wir Ihren Prüfungserfolg gefährdet sehen.
- **Lernzeit**
Wir gehen davon aus, dass Sie neben dem Präsenzunterricht zusätzliche Lernzeit für Hausaufträge, Stoffvertiefungen etc. eingeplant und reserviert haben. Dies erhöht Ihren Erfolg.

- **Abgrenzung**
Wir wünschen, dass Sie sich während der Schultage voll auf das Lernen konzentrieren. Bitte organisieren Sie sich entsprechend.
- **Mobiltelefone**
Wir sind froh, wenn Sie Ihr Mobiltelefon während des Unterrichts nicht für Telefonate benutzen. Vermeiden Sie Störungen von extern.
- **Erfahrungswissen**
Wir schätzen es, wenn Sie Ihr umfangreiches Praxiswissen und Ihre Erfahrungen einbringen und damit die Lehrveranstaltungen bereichern.
- **Eigenverantwortung**
Wir unterstützen Sie auf Ihrem Weg zur Prüfung. Die Verantwortung für den Erfolg liegt jedoch bei Ihnen.
- **Unsere Referenten und Referentinnen**
Wir bieten Ihnen ein motiviertes Referententeam, das sich durch fachliche, methodisch-didaktische und erwachsenenbildnerische Kompetenzen auszeichnet. Einzelne Referentinnen und Referenten verfügen über langjährige Expertentätigkeit. Bei Fragen zu Lernzielen, Prüfungen und Unterrichtsstoff wenden Sie sich direkt an die jeweilige Referentin oder den jeweiligen Referenten. Sie werden auf Ihre Fragen eingehen und Sie unterstützen.
- **Zusammenarbeit Schule – Verband/Organisation der Arbeitswelt**
Wir arbeiten eng mit *Jardin Suisse* zusammen. Grundsätzlich besteht folgende Rollenteilung: Die Schule ist für die Vorbereitung verantwortlich, während der Verband für die Prüfung(en) zuständig ist. *Jardin Suisse* umschreibt den oder die Abschlüsse mit einschlägigen Reglementen, Wegleitungen und Stoffplänen. Ebenso legt er die Zulassungsbedingungen für die Prüfung(en) fest. Unser Schulprogramm orientiert sich an den erwähnten Dokumenten.
- **Kursleitung**
Wir wollen Sie unterstützen. Für Anliegen insbesondere in den Bereichen Organisation, Administration und Kursdurchführung stehen Ihnen der Leiter Weiterbildung, die Lehrgangsverantwortlichen sowie das Sekretariat gerne zur Verfügung.
- **Adressänderung**
Wir danken Ihnen, wenn Sie Adressänderungen auf unserem Sekretariat melden.

Führungsgrundsätze Schulleitung

Wertschätzung – Vertrauen – Klarheit – Konsequenz

Unsere zentralen Führungsgrundsätze *Wertschätzung – Vertrauen – Klarheit – Konsequenz* dienen dem Wohl unserer Institution und stellen alle Lehrenden, Studierenden und Mitarbeiter/-innen in den Mittelpunkt.

Führen heisst...

- Menschen verstehen
- Vorleben
- Sich selbst beobachten und verstehen können
- Für Werte und Haltungen einstehen
- Kommunizieren
- Funktionsbewusst und rollenflexibel sein
- Zielbewusstes Handeln, Ergebnisse sichern
- In die Zukunft schauen
- Arbeiten
- Vorbereitet sein auf das, was nicht vorzubereiten ist

Die Schulleitung...

- pflegt einen wertschätzenden, anerkennenden und unterstützenden Umgang mit den Mitarbeiter/-innen
- nimmt ihre Aufgabe deutlich wahr und führt mit Zielen
- gibt klare Strukturen und Abläufe vor
- stellt präzise Anforderungen
- leitet Sitzungen effizient
- behandelt die Mitarbeitenden fair und gerecht
- gestaltet Entscheidungsprozesse transparent
- gewährt den Mitarbeitenden Mitsprache
- informiert regelmässig, rechtzeitig und ausführlich
- kann Konflikte offen und konstruktiv austragen

1 Strategie

Wir wirken in drei Bereichen:

- **Berufliche Grundbildung**
- **Höhere Berufsbildung: Vorbereitungskurse BP, HFP und Höhere Fachschule HF**
- **Berufsorientierte Weiterbildungen und Kurse**
- **Weitere Leistungen**

Wir verwirklichen unsere Mission, Vision und unsere Leitideen, indem wir eine auf die Interessengruppen ausgerichtete Strategie entwickeln. Ziel- und Tätigkeitsplanungen, Prozesse und Strukturen werden dokumentiert und umgesetzt, um diese Strategie zu realisieren.

2 Teilstrategien

2.1 OESCHBERG – eine Abteilung des bzemme

Das Bildungszentrum Emme - mit den Standorten Burgdorf, Langnau, Koppigen und Konolfingen - ist aus der Fusion der Berufsfachschule Emmental bfe, der Kaufmännischen Berufsschule Emmental KBSE und der Gartenbauschule Oeschberg GSO entstanden. Die administrative Eingliederung unserer Institution in das Bildungszentrum Emme (bzemme) erfolgte in den Bereichen Finanzen, Personal und Informatik. Die Integration in das bzemme stellt für den OESCHBERG eine Chance dar, die es zu nutzen gilt. Ein hoher Autonomiegrad und die Weiterentwicklung des Brands OESCHBERG sind für die Institution existenziell.

2.2 Schulkultur, Schul- und Unterrichtsentwicklung

Wir unterstützen ein gutes Schulklima, das auf einer Schulkultur beruht, in der Lehrpersonen, Berufsbildner/-innen, Fachreferent/-innen, Lernende und Studierende erfolgreiche Lern- und Arbeitserfahrungen machen. Wir beeinflussen die Kultur positiv, indem wir die im Leitbild formulierten Vorstellungen der Zusammenarbeit konkretisieren. Im Alltag wird dies sichtbar in der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen – welchen Kommunikations- und Interaktionsstil wir pflegen.

2.3 Schulische und betriebliche Grundbildung

2.3.1 Vollzeitschule

Wir sind eine Vollzeitschule und bieten Ausbildungsplätze für Lernende in der beruflichen Grundbildung an:

- **Gärtner/-in EFZ Garten- und Landschaftsbau**
- **Gärtner/-in EBA Produktion & Garten- und Landschaftsbau**
- **Florist/-in EFZ**

Berufsschule, Betrieb und überbetriebliche Kurse teilen sich die Bildungsaufgabe vor Ort. Externe Praktika ergänzen das Ausbildungsprogramm unserer Lernenden. Während ihrer Ausbildung auf dem OESCHBERG erhalten die Lernenden keinen Lohn. Für das externe Praktikum gelten die Richtsätze der Organisationen der Arbeitswelt.

Berufsschullehrpersonen und Berufsbildner/-innen vermitteln den Lernenden die erforderliche schulische und betriebliche Bildung für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit und gesellschaftliche Integration. Die unterschiedlichen Fähigkeiten fördern wir durch regelmässige Rückmeldungen und Zusatzangebote (Förderkurse). Die unmittelbaren und realen Verknüpfungen von theoretischen und praktischen Lerninhalten sind uns ein grosses Anliegen.

Der betriebliche resp. praktische Unterricht findet in folgenden Betrieben statt:

- **Garten- und Landschaftsbau**
- **Pflanzenproduktion**
- **Floristik**
- **Blumenladen**

Die Betriebsleiter/-innen sind verantwortlich für die organisatorische und administrative Leitung und Weiterentwicklung des Betriebs unter Einbezug der Lehrpersonen, Berufsbildner/-innen und Mitarbeiter/-innen. Grundlage der Ausbildung sind die entsprechenden Bildungsverordnungen (resp. Bildungspläne) und die Ziel- und Tätigkeitsplanungen der einzelnen Betriebe.

2.3.2 Überbetriebliche Kurse

Die überbetrieblichen Kurse – ebenfalls vor Ort – ergänzen die Bildung in beruflicher Praxis und die schulische Bildung. Die unmittelbare Nähe der 3 Lernorte (Berufsschule, Lehrbetrieb und ÜK) bieten Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Synergien (z.B. Kursangebote), die wir nutzen wollen.

2.3.3 Wohnen im Internat

Wir bieten unseren Lernenden während ihrer Ausbildungszeit auf dem OESCHBERG Wohngelegenheiten und Arbeitszimmer in unserem Internat an.

2.3.4 Beratung

Unsere Lernenden erhalten in schwierigen Lebenssituationen Unterstützung und Begleitung durch ausgebildete Fachpersonen. Unsere Beratungspersonen sind in der Lage, Ratsuchende bezüglich psychologischen, sozialen, gesundheitlichen und rechtlichen Fragen an die entsprechenden Fachstellen zu überweisen (Triagestelle).

2.3.5 Ausbildungskonzept

Einlaufend mit dem Schuljahr 2016/2017 implementieren wir unser neues Ausbildungskonzept. Die externen Praktika für Gärtner/-innen EFZ und Florist/-innen EFZ sind im 4. und 5. Semester eingeplant. Ein 3-wöchiges Praktikum für Gärtner/-innen EBA (GALA und Produzenten) ergänzt das Ausbildungskonzept. Projektwochen im Rahmen der beruflichen Grundbildungen fokussieren Schwerpunkte und ermöglichen thematische Tiefenbohrungen.

Damit sich die Lernenden optimal auf das Qualifikationsverfahren vorbereiten können, absolvieren neu alle Abschlussklassen der beruflichen Grundbildung ihr letztes Semester auf dem OESCHBERG.

Wir bieten unseren Lernenden regelmässig Gelegenheit, ihre Leistungsfähigkeit und beruflichen Kompetenzen in der Praxis - im Rahmen von externen Arbeiten (Projektmitarbeit, Kooperationen) - unter Beweis zu stellen.

2.3.6 Externe Praktika

Ein regelmässiger Austausch zwischen den Praktikumsbetrieben und unserer Institution ist uns wichtig und soll das gegenseitige Vertrauen für die Sicherstellung von externen Ausbildungsplätzen fördern. Unsere Lernenden werden während des externen Praktikums von einem/r Berufsbildner/-in begleitet und betreut. In begründeten Ausnahmefällen kann eine Lernende Floristin in unserem Blumenladen das Praktikum absolvieren.

2.3.7 Bildungsmarketing

Wir wollen schulisch schwächeren Lernenden den Zugang zur Arbeitswelt ermöglichen. Die zweijährige Grundbildung (EBA) richtet sich an praktisch begabte Jugendliche und Erwachsene und führt zu einer vollwertigen Berufsqualifikation. Sie ermöglicht es als niederschwelliges Ausbildungsangebot Lernenden mit Lerndefiziten den Beruf Gärtner/-in (GALA oder Produktion) in zwei Jahren zu erlernen.

Das Qualifikationsverfahren am Schluss der Ausbildungszeit gibt Auskunft über die spezifischen Fähigkeiten, die innerhalb der Ausbildung erworben wurden. Wie bei der dreijährigen Berufsbildung, die zu einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) führt, findet auch bei der zweijährigen Grundbildung der Lernprozess anhand praktischer Tätigkeit in unserem Lehrbetrieb und in unserer Berufsfachschule sowie durch überbetriebliche Kurse statt.

Weiter stehen auf dem Radar unserer Institution mögliche Angebote für Jugendliche, welche den Anforderungen an eine eidgenössisch anerkannte Grundbildung mit Attest (EBA) nicht oder noch nicht gewachsen sind (z.B. Integrationsvorlehre, INSOS). Bei INSOS handelt es sich mehrheitlich um Jugendliche mit Lernbeeinträchtigung, leichter geistiger Behinderung sowie psychischer Beeinträchtigung (Praktische Ausbildung PrA).

Die Lernenden in der beruflichen Grundbildung stammen mehrheitlich aus dem Kanton Bern. Für Lernende mit Wohnsitz ausserhalb des Kantons fallen beträchtliche Schulgelder an.

2.3.8 Konzept Integrative Fördermassnahmen

Das Konzept „Integrative Fördermassnahmen“ des bzemme beschreibt Massnahmen im Bereich der integrativen und pädagogischen Fördermassnahmen, die Lernende befähigen sollen, die Grundausbildung erfolgreich zu durchlaufen und abzuschliessen. Lerndefizite sollen möglichst früh erkannt und Fördermassnahmen aufgeleitet werden.

Auf dem OESCHBERG werden berufsorientierte Förderkurse angeboten – insbesondere im Bereich der Pflanzenkenntnisse für Gärtner/-innen EFZ (Fallfach QV).

2.3.9 Früherfassung

Die Früherfassung umfasst die Analyse der persönlichen Lebenssituation (psychosoziale und sozialpädagogische Gesichtspunkte) unserer Lernenden. Innerhalb der ersten 10 Schulwochen des ersten Lehrjahres erfassen Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen Defizite der Lernenden, welche den Ausbildungserfolg gefährden. Die Pädagogische Konferenz beschliesst Fördermassnahmen.

2.3.10 Pädagogische Konferenzen

Im Zentrum der *Pädagogischen Konferenzen* steht der Austausch zwischen Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen. Im Rahmen einer Standortbestimmung beurteilen die entsprechenden Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen – im Sinne einer Gesamtbetrachtung – den aktuellen schulischen und betrieblichen Leistungsstand der Lernenden. Die *Pädagogische Konferenz* beschliesst Massnahmen.

Zwingende *Pädagogische Konferenzen* finden jeweils vor Ablauf des Semesters und vor Ablauf der Probezeit (1. Lehrjahre, nach 3 Monaten Ausbildungszeit) statt. Nach Bedarf können weitere *Pädagogische Konferenzen* vereinbart werden.

Es finden folgende *Pädagogische Konferenzen* statt:

- Gärtner/-innen EFZ
- Gärtner/-innen EBA
- Floristen/-innen EFZ

2.3.11 Nachteilsausgleich

Unter dem Begriff "Nachteilsausgleich für Menschen mit Behinderung" verstehen wir Massnahmen, die zum Ziel haben, behinderungsbedingte Nachteile bei Lernenden (z.B. Legasthenie, Dyskalkulie, aber auch körperliche Beeinträchtigungen) auszugleichen. Massnahmen zum Nachteilsausgleich können von den Lernenden nur in Anspruch genommen werden, wenn die Behinderung von einer anerkannten Fachstelle (Schulpsychologischer Dienst, Erziehungsberatungsstelle, neuropsychologische Praxis etc.) schriftlich bestätigt wird.

Ein Gesuch um Nachteilsausgleich ist frühzeitig schriftlich mit dem kantonalen Formular und den geforderten Beilagen bei der Schulleitung einzureichen. Der durch die Behinderung vorliegende Nachteil wird durch individuell festgelegte Anpassungen ausgeglichen.

Für das Qualifikationsverfahren muss ein separates Gesuch bei der Prüfungsleitung des Kantons Bern eingereicht werden.

2.3.12 Berufsauftrag der Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen

Unsere Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen erfüllen im Rahmen ihrer Jahresarbeitszeit einen Berufsauftrag, der durch die Bildungsziele, die Gesetzgebung sowie durch das Leitbild der Schule umschrieben wird.

Dieser umfasst...

- a Unterrichten, Erziehen, Beraten und Begleiten,
- b Mitarbeit bei der Unterrichts-, Schul- und Qualitätsentwicklung,
- c Zusammenarbeiten,
- d Weiterbildung.

Unterrichten, Erziehen, Beraten, Begleiten

Wir tragen während des Unterrichts, der praktischen Ausbildung und während besonderer Schulveranstaltungen die Verantwortung für die uns anvertrauten Lernenden. Wir achten deren Persönlichkeit und leiten sie zu verantwortungsbewusstem und selbstständigem Handeln an. Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen geniessen bei der Ausübung ihrer Tätigkeit Lehrfreiheit im Rahmen der rechtlichen Vorgaben, des Leitbilds sowie der Qualitätsvorgaben der Schule.

Klassenlehrperson

Die Klassenlehrperson ist mit der Führung der Klasse betraut. Sie ist erste Ansprechperson für die Lernenden und koordiniert alle organisatorischen und administrativen Aufgaben. Der/die Klassenlehrer/-in ist verantwortlich für die Durchführung und Begleitung des Verfahrens „Nachteilsausgleich für Lernende“, organisiert und leitet pädagogische Konferenzen und bespricht Semesterzeugnisse resp. Bildungsberichte mit den Lernenden.

Unterrichten

Das Unterrichten umfasst das Planen, Vorbereiten, Organisieren, Durchführen und Auswerten des Unterrichts. Wir gestalten den praktischen und schulischen Unterricht so, dass die Lern- und Ausbildungsziele erreicht und Lernprozesse ermöglicht werden. Wir beurteilen die Lernenden. Die Beurteilung dient der Analyse, der Diagnose und der Förderung des Lernens.

Die Berufsbildner/-innen sind für die Durchführung der betrieblichen Eignungsabklärung beim Aufnahmeverfahren verantwortlich.

Erziehen

Das Erziehen findet bei allen schulischen und betrieblichen Tätigkeiten wie Unterrichten, Beraten und Begleiten statt.

Beraten und Begleiten

Wir beraten und begleiten die Lernenden bei schulischen und betrieblichen Fragen und stehen den für deren Erziehung und Förderung verantwortlichen Personen für Auskünfte zur Verfügung.

Mitarbeit und Zusammenarbeit

Wir wirken an der Zielerreichung, an der Organisation und an der Administration der Schule nach Anweisung der Schulleitung mit. Wir evaluieren und entwickeln den eigenen (praktischen und schulischen) Unterricht weiter. Wir arbeiten sowohl fachlich, methodisch-didaktisch wie auch bezüglich der Schulkultur aktiv an der Qualitätsentwicklung mit.

Zusammenarbeit

Wir arbeiten mit den Lernenden, den Erziehungsberechtigten, den Kolleginnen und Kollegen, der Schulleitung, den Behörden, den Fachpersonen und Fachstellen sowie mit weiteren Personen aus dem Umfeld der Schule zusammen.

Weiterbildung

Wir bilden uns zur Erhaltung und Erweiterung unserer fachlichen, pädagogischen, psychologischen, methodisch-didaktischen und persönlichen Kompetenzen, zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Team und zur Weiterentwicklung der Schule als Organisation weiter. Das individuelle Know-how im Bereich „Fördern und Begleiten“ (Pädagogische Fördermassnahmen PFM, Individuelle Begleitung IB, Fachperson zweijährige Grundbildung FiB) ist für unsere Institution von hoher Bedeutung.

Die Schulleitung kann die die Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen zur Weiterbildung verpflichten.

2.3.13 Externe Schulanlässe

Im Sinne einer offenen Schule streben wir bei der Vermittlung von Wissen die Ergänzung durch reales Erleben an. Das Unterrichtszimmer öffnet sich zugunsten einer eigenen, persönlichen Anschauung. Neue Angebote ergänzen traditionelle und etablierte Schulanlässe.

Als externe Schulanlässe (Inland/Ausland) gelten Besichtigungen, Exkursionen, Projekt- und Studienwochen im berufskundlichen/betrieblichen und allgemein bildenden Unterricht.

Mehrtägige (2- max. 5 Tage) externe Schulanlässe müssen in jedem Fall von der Schulleitung genehmigt werden. Die Lehrpersonen informieren die Schulleitung schriftlich über Ziel, Fachbezug, Ort und Verantwortliche des externen Schulanlasses. Sie geben den Lernenden ein schriftliches Exkursionsprogramm mit Verhaltensregeln ab. Die entsprechenden Weisungen sind für die Lernenden verbindlich (Unterschrift Lernende).

2.4 Höhere Berufsbildung HBB

2.4.1 Vorbereitungskurse BP, HFP

Wir sind ein Ausbildungszentrum der grünen Branche. Modulare Weiterbildungsangebote bereiten auf Berufs- und Höhere Fachprüfungen vor und stellen damit die vertikale Bildungssystematik im Bereich der gärtnerischen Grund- und Weiterbildung sicher:

- **Gärtner/-in mit eidg. Fachausweis, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau (BP)**
- **Gärtner/-in mit eidg. Fachausweis, Fachrichtung Produktion (BP)**
- **Gärtnermeister/-in (HFP)**

Wir arbeiten eng mit *Jardin Suisse* zusammen. Grundsätzlich besteht folgende Rollenteilung: Die Schule ist für die Vorbereitung verantwortlich, während der Verband für die Prüfung(en) zuständig ist. *Jardin Suisse* umschreibt den oder die Abschlüsse mit einschlägigen Reglementen, Wegleitungen und Stoffplänen. Ebenso legt er die Zulassungsbedingungen für die Prüfung(en) fest. Unser Schulprogramm orientiert sich an den erwähnten Dokumenten.

2.4.2 Techniker/-in HF für den Garten- und Landschaftsbau

Der Bildungsgang zum/zur Techniker/-in HF ist ein praxisorientiertes Studium im Bereich der nicht hochschulischen Höheren Berufsbildung (Tertiär B). Sie baut auf einem Abschluss der Sekundarschule II /EFZ auf. Die Höhere Fachschule HF vermittelt den Studierenden die Kompetenzen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Der Studiengang – gegliedert in sieben Lernfelder und spezifische Kurse – ist ein viersemestriges Vollzeitstudium und wird durch zwei Betriebspraktika ergänzt.

2.4.3 Berufsorientierte Weiterbildung: Gestalten mit Pflanzen

Der dreijährige (ab 2018 zweijährige), berufsbegleitende Lehrgang „Gestalten mit Pflanzen“ richtet sich an Gartenbau-Fachleute. Mit diesem Lehrgang verfolgen wir das Ziel, Fachleute auszubilden, welche in allen Bereichen der praktischen Pflanzenverwendung in umfassender und ganzheitlicher Weise kompetent sind. Der Lehrgang zeigt auf, wie sich Pflanzen standortgerecht verwenden und auf ästhetische Weise kombinieren lassen.

2.4.4 Lehrauftrag Fachreferenten/-innen

Wir haben ein motiviertes Referententeam, das sich durch fachliche, methodisch-didaktische und erwachsenenbildnerische Kompetenzen auszeichnet. Der Unterricht ist auf die Zielgruppe „Berufsleute“ ausgerichtet und ist dementsprechend gestaltet. Kursteilnehmende und Studierende erhalten Unterstützung bei Fragen zu Lernzielen, Prüfungen und Unterrichtsstoff.

2.4.5 Weiterbildung Fachreferenten/-innen

Unsere Fachreferenten/-innen halten sich in den Kompetenzbereichen ihres Lehrauftrages à jour. Die Weiterbildungstätigkeit der Fachreferenten/-innen ist uns ein grosses Anliegen.

2.4.6 Kursunterlagen

Die Kursunterlagen resp. das Skript sind auf die Lernziele des entsprechenden Fachgebietes ausgerichtet und Teil des Lehrauftrages. Kursunterlagen/Skripts sind für Kursteilnehmende und Studierende ohne Kostenfolge.

2.4.7 Standortbestimmungen

Wir legen Wert darauf, dass den Kursteilnehmenden und Studierenden Möglichkeiten zur Fremd- und Selbstbeurteilung geboten werden. Das individuelle Feedback soll in Bezug auf das erarbeitete Stoffgebiet eine klare Orientierungshilfe bieten.

2.4.8 Kursevaluationen

Während und am Schluss der mehrsemestrigen Vorbereitungskurse finden Kursbeurteilungen statt. Sie sind Teil unserer Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung.

2.4.9 Lernzeit der Kursteilnehmenden

Wir gehen davon aus, dass die Kursteilnehmenden neben dem Präsenzunterricht zusätzliche Lernzeit für Hausaufträge, Stoffvertiefungen etc. einplanen und reservieren. Wir unterstützen sie auf ihrem Weg zu ihren Prüfungen, die Verantwortung für den Erfolg liegt jedoch bei ihnen. Wir wünschen, dass sich die Kursteilnehmenden während der Schultage voll auf das Lernen konzentrieren und die Lehrveranstaltungen lückenlos besuchen.

2.4.10 Erfahrungswissen

Wir schätzen es, wenn die Kursteilnehmenden und Studierenden ihr umfangreiches Praxiswissen und ihre Erfahrungen einbringen und damit die Lehrveranstaltungen bereichern.

2.5 Mitarbeitende

Wir treffen alle notwendigen Massnahmen um eine attraktive Arbeitgeberin für Lehrpersonen, Berufsbildner/-innen, Fachreferenten/-innen und administrative Mitarbeitende zu sein. Wir wollen qualifizierte, leistungsbereite und motivierte Mitarbeitende anstellen. Wir sind bestrebt, das Potenzial der Mitarbeitenden zu erkennen und sie dabei zu unterstützen, dieses optimal auszuschöpfen und weiterzuentwickeln.

2.6 Weitere Leistungen

Unsere weiteren Dienstleistungsangebote orientieren sich an den Anspruchsgruppen (Kunden/-innen, Lernende, Studierende, Mitarbeitende, Organisationen der Arbeitswelt, Betriebe der grünen Branche und Behörden):

- Seminarstandort für Tagungen
- Internat und Mensa
- Führungen durch Anlagen

2.7 Schulpark

Wir erkennen und bewahren den Schulpark mit seinen gartenarchitektonischen Qualitäten. Punktuelle Korrekturen haben zum Ziel, das ursprüngliche Konzept zu stärken und lesbarer zu machen. Grundlage bildet das Parkpfliegewerk.

Wir bieten eine Bühne für neue Gartenbilder.

Wir dokumentieren mit Beispielen zeitgenössischer Pflanzenverwendung, dass Pflanzen unser wichtigstes Gestaltungsinstrument sind.

Wir erachten den Park als wertvolles Übungsfeld, um vertikale Vernetzungen im Schul- und Ausbildungsbereich zu etablieren.

2.8 Wissensmanagement

Wir fördern den Wissens- und Erfahrungsaustausch. Wir pflegen eine Teamkultur, um den Austausch zwischen den Mitarbeitenden (Lehrpersonen, Berufsbildner/-innen, Fachreferent/-innen, Studierende, Lernende) – insbesondere den pädagogischen und fachlichen Austausch – zu begünstigen. Wir erarbeiten, sammeln, bewirtschaften, bearbeiten und archivieren die für uns relevanten Informationen.

2.9 Kommunikation und Information

Wir kommunizieren regelmässig, offen und transparent mit internen und externen Anspruchsgruppen und Partnerorganisationen. Wir informieren die Mitarbeitenden, die Lernenden, die Studierenden und die Bildungspartner sowie die interessierte Öffentlichkeit über Innovationen, Ausstellungen, Besuchstage und Events und gewähren Einblick in unsere Bildungsdienstleistungen.

Mit einem neuen visuellen Erscheinungsbild und einem frischen Corporate-Design machen wir auf uns und unsere Bildungsangebote aufmerksam.

2.10 Umwelt und Ökologie

Wir sind uns unserer Verantwortung beim Umgang mit natürlichen Ressourcen bewusst. Wir treffen Massnahmen, die zur Schonung und zur nachhaltigen Bewahrung von Ressourcen beitragen.

Wir thematisieren den schonungsvollen Umgang mit Ressourcen und die ökologische Nachhaltigkeit im Unterricht und in der Praxis und sensibilisieren alle Beteiligten für verantwortungsvolles Handeln.

2.11 Qualität

Unser zentrales Qualitätsziel ist eine qualitativ hochstehende und umfassende Bildung unserer Lernenden. Das bzemme überprüft und verbessert seine Qualität laufend und erkennt notwendige Entwicklungsschritte.

Das bzemme will die mit der Auftragserfüllung angestrebten Wirkungen und Leistungen kosten- und qualitätsbewusst erreichen. Als Grundlage dienen die Leistungsvereinbarung zwischen dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern und dem bzemme sowie die im Anhang der Leistungsvereinbarung aufgelisteten Gesetze, Verordnungen, Erlasse und Dokumentationen.

2.12 Infrastruktur

Gemeinsam mit den zuständigen kantonalen Behörden treffen wir die notwendigen Massnahmen, damit unsere Infrastruktur (Schulgebäude, Internat, Werkhalle, Gärtnerei etc.) über eine zeitgemässe Einrichtung verfügt.

2.13 Lexikon der Berufsbildung

<http://www.lex.berufsbildung.ch/dyn/11014.aspx>

Das Lexikon der Berufsbildung ist das Referenzwerk für die Begriffswelt der Berufsbildung. Wir berücksichtigen in unseren Schriftlichkeiten die Begriffe.

2.14 Verpflichtung

Lehrpersonen, Berufsbildner/innen, Fachreferent/-innen und Mitarbeiter/-innen des Oeschbergs haben Kenntnis von unserem strategischen Rahmen und verpflichten sich, ihren beruflichen Auftrag innerhalb dieses Rahmens auszuführen.

Wir verstehen uns als Institution, die durch Einbezug aller Beteiligten die Schule gemeinsam weiterentwickelt. Die beschriebenen Teilstrategien sind auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ausgelegt.

Markus Spiegel, 5.9.2017 / msp